

# Deutschunterricht mangelhaft

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **57 (2001)**

Heft 1

PDF erstellt am: **12.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

chen ist das ohnehin scheissegal. – Ob solche Superlative überhaupt sinnvoll sind? Eigentlich eine überflüssige Frage. Sie stehen jedenfalls in den Wörterbüchern

als vollberechtigte Mitglieder der deutschen Sprache. Das bedeutet freilich nicht, dass sie nicht doch ihre Merkwürdigkeiten haben. Klaus Mampell

## Deutschunterricht mangelhaft

---

### Frühdeutsch nötiger als Frühenglisch?

Die Zürcher Bildungsdirektion hat 1998 das Kompetenzzentrum für Bildungsevaluation und Leistungsmessung an der Universität Zürich beauftragt, die Zürcher Primarschüler auf ihre Deutschfähigkeiten zu prüfen. Unter die Lupe genommen wurden 1500 Schülerinnen und Schüler. Jetzt liegt die Bestandsaufnahme vor. Das Kompetenzzentrum kommt in seinen Studien zu erschreckenden Ergebnissen.

Nicht weniger als 36 Prozent aller befragten Kinder in der sechsten Klasse können «nur den Sachverhalt und die Zusammenhänge eines einfachen Textes nachvollziehen». Für weitere 15 Prozent treten bereits Probleme auf, «sobald aus dem Text mehr als einzelne Wörter und Zusammenhänge identifiziert werden müssen». Jeder zweite Schüler genügt nur knapp den Anforderungen, die in der Sekundarschule im Fach Deutsch gestellt werden. In der Sekundarschule fühlen sich 16 Prozent der befragten Schülerinnen und Schüler total überfordert – doppelt so viele wie in der verhassten Mathematik.

«Spätestens ab der ersten Primarklasse müssen sämtliche Fächer konsequent in

Hochdeutsch unterrichtet werden», fordert Georges Lüdi, Professor für Sprachwissenschaften an der Universität Basel. Zwar hat die Schule jetzt schon den Auftrag, den Kindern Lesen und Schreiben beizubringen. Doch die Wirklichkeit sieht anders aus. Über ein Drittel aller Deutschschweizer Primarschüler redet in der Schule ausschliesslich Mundart. Das geht aus dem Buch «Sprachenlandschaft Schweiz» des Bundesamtes für Statistik aus dem Jahr 1997 hervor.

Für Sozialwissenschaftler Urs Moser vom Zürcher Kompetenzzentrum für Bildungsevaluation und Leistungsmessung besteht eine paradoxe Situation: «Die Jugendlichen können zwar blind Texte vom Internet laden, doch mit der Entschlüsselung des Inhalts haben sie erhebliche Mühe.» Einen Schritt weiter geht der Zürcher Pädagoge und Linguist Peter Sieber: «Die Anforderungen an die deutsche Sprache sind in den letzten Jahren schneller gestiegen als die Fähigkeiten der Schüler.»

Eine fatale Entwicklung – spielt doch die Beherrschung des Hochdeutschen für den beruflichen Werdegang eine entscheidende Rolle. Die hochdeutsche Sprache zieht einen Graben durch die Deutschschweiz: einen sozialen Graben.

Wer kein sauberes Schriftdeutsch beherrscht, hat kleine Chancen auf eine berufliche Karriere. Das ergibt eine Untersuchung des Bundesamtes für Statistik. Bei den Akademikern geben 63 Prozent Hochdeutsch als Berufssprache Nummer eins an. Die Handwerker und ungelerten Angestellten werden noch in knapp über 20 Prozent mit dem Schriftdeutschen konfrontiert. Bei den Landwirten sind es sechs Prozent. Für den Basler Sprachwissenschaftler Georges Lüdi ein klarer Fall: «Die Schwellensprache für die berufliche Qualifikation in der Deutschschweiz ist nach wie vor Deutsch.»

Michael Solomicky  
(«Facts»)

### ... auch in der Romandie

Die Unfähigkeit, sich der eigenen Schriftsprache korrekt zu bedienen, ist auch in der Romandie zu beobachten: Eine Erhebung unter 80 Waadtländer Arbeitgebern und Berufsverbänden, angeregt von der Erziehungsdirektorin Francine Jeanprêtre, hat ein mindestens ebenso düsteres Bild ergeben wie ähn-

liche Untersuchungen in der Deutschschweiz.

So erschreckend sind die sprachlichen Defizite der Schulabgänger, dass der Arbeitgeberverband der Waadt zum Schluss kommt: «Die Waadtländer Schule erfüllt ihre Aufgabe offensichtlich nicht, und die Jungen verlassen die Schule mit einem Handicap. Dieses Handicap, das ganz und gar einer physischen Behinderung vergleichbar ist, werden sie ihr ganzes Leben haben.»

Die Aussage gelte nicht nur für die Waadt, sondern für alle französischsprachigen Kantone, sagt man beim welschen Bauernverband. Dieser testet seit fünf Jahren systematisch alle Landwirtschaftslehrlinge im ersten Lehrjahr in den Kantonen Waadt, Neuenburg, Freiburg, Valais, Jura und Bern und hat dabei eine kontinuierliche Verschlechterung der Resultate konstatiert. Etwa zehn Prozent aller Lehrlinge, schreibt der Bauernverband, «sind nicht in der Lage, einfache schriftliche Anweisungen oder Fragen zu verstehen, weil sie kaum lesen können.»

Artur K. Vogel («Facts»)

## Wörter und Unwörter des Jahres 2000

---

Im Januar hat in **Österreich** eine Jury von Sprachwissenschaftlern verschiedener Universitäten das Wort «Sanktionen» zum «österreichischen Wort des Jahres» erkoren. Das Wort erschien im Jahr 2000 in 32 österreichischen Tageszeitungen ins-

gesamt 25 355 Mal in 18 692 Artikeln. Das Wort stehe für weitreichende psychologische Wirkungen auf die gesamte Bevölkerung wie auch für die internationale Isolierung Österreichs. Auf die Plätze zwei und drei wurden zwei weitere Wörter aus